

hänssler
CLASSIC

STUMM

EDOARDO MARIA BELLOTTI



Organ Works

Bach | Telemann | Haendel
Pachelbel | Vivaldi | Haydn

| 2CD |



Johann Michael Stumm Orgel 1739, Matthiaskirche Bad Sobernheim

Die Orgelbauer-Dynastie STUMM aus Rhaunen-Sulzbach

Die Familie STUMM gehört neben Schnitger und Silbermann zu den berühmtesten Orgelbauer-Dynastien Deutschlands. Sie wurde von Johann Michael STUMM begründet. Er und seine Nachkommen bauten in sechs Generationen rund 400 Orgeln zwischen Köln und Karlsruhe, Luxemburg und Amorbach - eine im deutschen Orgelbau einmalige Tradition.

Die älteste erhaltene Orgel von Johann Michael STUMM stammt aus dem Jahr 1723 und befindet sich in der Ev. Kirche in Rhaunen. Nach neueren Erkenntnissen wurde sie bereits 1715 gebaut - in Zusammenarbeit von Johann Michael mit seinem Lehrmeister Otto Reinhard Metzenius. Das letzte Instrument aus der Sulzbacher Werkstatt wurde 1895 für

Niederhosenbach gebaut. Zur sechsten Generation der Orgelbauer-Dynastie gehört auch Gustav STUMM, der seine Werkstatt zuletzt in Kirn hatte. Im Jahr 1893 baute er dort die Orgel für die Kath. Kirche in Rhaunen. Er starb 1906, sodass sein letztes Werk für Traisen nicht mehr vollendet werden konnte.

> CD 1 <

Johann Michael Stumm
Erbauer der Orgel 1739
in der Matthiaskirche
Bad Sobernheim

Johann Michael STUMM wurde am 10. April 1683 in Sulzbach bei Rhaunen geboren und starb am 22. April 1747 in seinem Heimatort. 1706 heiratete er Eulalia Gertraude Laux. Sie hatten mehrere Töchter und sechs Söhne, von denen drei Orgelbauer wurden. Der Vater Johann Michael hatte das Goldschmiedehandwerk erlernt und wurde 1715 im Einwohnerverzeichnis seiner Heimatgemeinde als „ein sehr berühmter Goltschmitt“ bezeichnet. Zu der Zeit hatte er bereits in Sulzbach mit dem Orgelbau begonnen. Über seinen Weg vom Goldschmied zum Orgelbauer gibt es zwei Legenden:

Die erste besagt, dass Johann Michael als 23-jähriger in Kirn bei einer Verlosung ein kleines Orgel-Positiv gewann, das er mit seinem handwerklichen Geschick wieder in Stand setzte und so zum Orgelbau kam. Diese von der Familie überlieferte Geschichte ist nicht ausgeschlossen, aber nicht mit Dokumenten belegbar. Die zweite besagt, dass er bei seiner Lehre als Goldschmied auf Wanderschaft ging, im Elsass dem Orgelbauer Andreas Silbermann (1678 – 1734) begegnete und bei ihm den Orgelbau erlernte. Diese romantisch gefärbte Version ist durch keine Quelle belegt und erscheint aus organologischer Sicht sehr unwahrscheinlich. Durch das Silbermann-Archiv (Nachlass von Johann Andreas Silbermann, 1712 - 1783) ist allerdings belegt, dass einer der Söhne im Jahr 1761 die Werkstatt im Elsaß besucht hat. Neuere Forschungen von Hans-Frie-

drich Pfeiffer (Jahrbuch 2003' des Historischen Vereins für Württ. Franken „Otto Reinhard Metzenius - der Orgelmacher von Hall“) haben belegt, dass Johann Michael Stumm bei Otto Reinhard Metzenius, dem „Orgelmacher von (Schwäbisch-)Hall“ in die Lehre ging. Metzenius (von Silbermann als „Künstler“ bezeichnet) hatte sich, um einer Strafverfolgung zu entgehen, ins linksrheinische Gebiet abgesetzt. - Pfeiffer legt überzeugend dar, dass Johann Michael Stumm als Geselle von Meister Metzenius an dem Bau des 1715 von den Protestanten in der Simultankirche zu Rhaunen gebauten Instruments beteiligt war. Im gleichen Jahr war er es, der für Metzenius eine Bürgschaft für einen weiteren Orgelbau in Dill übernahm. Vier Jahre lang war Metzenius Werkstattmeister bei Stumm in Sulzbach. Nachdem in der Simultankirche zu Rhaunen im Zwist der beiden Konfes-

sionen Pfeifen der Orgel von 1715 entwendet und schwer beschädigt worden waren, hat Johann Michael Stumm die Orgel - nun als Meister - „im Jahr 1723 neu gemacht“. Die handschriftliche Notiz wurde auf einem Zettel in der Windlade des Instruments gefunden:

Man kann daher heute davon ausgehen, dass das Instrument in der Ev. Kirche in Rhaunen nicht nur, wie bisher angenommen, die älteste erhaltene, sondern die älteste STUMM-Orgel überhaupt ist.

Die Orgel in der Ev. Reformierten Matthiaskirche zu Sobernheim baute Johann Michael Stumm 1739. Ein Jahr vor seinem Tod baute er in Sulzbach seine letzte Orgel und machte sie seiner Heimatgemeinde zum Geschenk mit folgender Widmung:

Dies Orgel solle Gott allein,
zu seinem Lob gewittmet sein:
anno 1746

So braucht sie dann in der Absicht,
dazu sie hier ist aufgericht.



Spieltisch, Matthiaskirche Bad Sobernheim

Joh. Michael Stumm-Orgel 1739 in der Matthiaskirche Bad Sobernheim

Werk und Geschichte

Die 1739 erbaute Orgel ist eines von mehreren Werken dieses repräsentativen Gehäusetyps aus Joh. Michael Stumms zweiter Schaffensphase - und wohl das einzige, das noch am ursprünglichen Standort steht. Dieser Gehäusetypp, vom Erbauer für zwei- und drei-manualige Instrumente gewählt, enthält zu dem reich besetzten Hauptwerk als Echowerk ein kleineres und doch ebenbürtiges Rückpositiv.

Die Restaurierung 2003 bis 2005 durch Orgelbau Rainer Müller, Merxheim, umfasst für alle Bereiche des Werks die kompromisslose Wiederherstellung des Zustands von 1739 und erfolgte unter der Sachberatung

von Dr. Jürgen Eppelsheim, München. Seitdem ist die Orgel der Bad Sobernheimer Matthiaskirche in technischer und klanglicher Hinsicht wieder ein unverfälschtes Dokument gestalterischer wie technischer Kunst ihres Erbauers, sowie der für ihn vielfach belegten klanglichen Expressivität.

Orgelbauer: Johann Michael Stumm, Rhaunen-Sulzbach, 1739
1878 Umbau Orgelbauer Schlaad und Sohn - Einbau eines neuen Pedalwerks
1899 Neugestaltung der Empore - Einbau eines Elektromotors
1917 Requirierung der Prospekt-pfeifen zu Kriegszwecken
1940 Umbau G. F. Steinmeyer & Co., Ersatz der 1917 abgegebenen Pfeifen

1972 Umbau Paul Ott, Göttingen - Überarbeitung der Windladen
2003 - 2005 Restaurierung und Rekonstruktion des Pfeifenwerks bei Wiederherstellung der originalen Disposition durch Orgelbau Rainer Müller, Merxheim.

Stimmtonhöhe: $a^1 = 466$ Hz bei 16° C
Temperatur (Stimmung): Valotti
Windladen: Schleifladen
Spieltraktur: mechanisch
Registertraktur: mechanisch
Registeranzahl: 25 Register
Manuale: 2 Manuale
Tonumfang: C-c³
Pedal: Tonumfang: C-g^o
Spielhilfen: Normalkoppeln: I/II, II/Ped

Disposition

I - Rückpositiv

Getact 8'
 Solicional 8' D [1]
 Principal 4' [1]
 Rohrflöth 4'
 Octav 2'
 Quint 1 1/2'
 Mixtur III 1' [1]
 Cromhorn 8'
 Voxhumana 8' [1]
 Tremulant

Pedalwerk

Subbass 16' [1]
 Principalbass 8' [1]
 Posaunbass 16' [1]

II - Hauptwerk

Getact 16'
 Principal 8' [1]
 Violdigamb 8' [1]
 Getact 8'
 Octav 4'
 Flöth 4'
 Solicional 4'
 Quint 3'
 Superoctav 2'
 Tertz 1 3/5' [1]
 Cornet IV 4'
 Mixtur IV 1'
 Trompet 8' B/D



oben: Manubrien links,
 Johann Michael Stumm Orgel
 Matthiaskirche Bad Sobernheim



rechts:
 Pedalwerk und Balganlage

Anmerkung

[1] Diese Register wurden 2005 rekonstruiert.

> CD 2 <

**Die Orgel der Schlosskirche
zu Meisenheim am Glan
bauten zwei der Söhne 1767**

Die Gebrüder

Johann Philipp Stumm

* 24. August 1705 in Sulzbach

† 18. Dezember 1776 in Sulzbach

Johann Heinrich Stumm

* 24. April 1715? in Sulzbach

† 23. August 1788 in Sulzbach

*Vertrag mit Orgelmacher Stumm
24 Juli 1752*

Demnach die ev. ref. Gemeinde zu Meisenheim für gut und nötig befinden, sich in Ihre Kirch ein neues Orgel-Werck aufzuschlagen, u. zu Erreichung Ihrer Absicht die H. Stumm berühmte Orgelmacher zu Rhaunen Sulzbach, in dem churtrierischen Amt Schmidburg wohn-

haft, solche zu fertigen ausersehen; also ist mit selbigem unter unte gesetztem dato folgendes verabredet u. beschlossen worden:....

Alles dieses ist unter beydten Theilen mit mir wohlbedächtlich verabredet worden, soll auch treulich gehalten werden ...

Meisenheim den 29 Juli 1752

Joh. Philipp Stumm, Orgelmacher

Joh. Heinrich Stumm, Orgelmacher

Fünfzehn Jahre vergingen, bis die Orgel nach dreijähriger Bauzeit im Advent 1767 fertig gestellt war. Mit ihren 29 Registern auf zwei Manualen und Pedal gehört das Werk zu den größten und bedeutendsten am Mittelrhein. Kennzeichnend für die Orgelbauten der zweiten Generation sind die seitenspielige Spielanlage und die Verwendung des Rückpositivs (meist als Unterwerk im Hauptprospekt inte-

griert) als „Echowerk“ mit dem Principal 4' im Prospekt. Eine organologische Rarität sind die nahezu vollständig erhaltenen überaus klangprächtigen Zungenregister.

Obbeschriebene Register, Manual Positiv u. Pfeifenwerck soll in ein Corpus von dauerhaften und sauber verarbeiteten Eichenholz in Zierlicher Stellung, nebst gehörigen Zierrathen, gestellet werden. (Vertrag vom 24. Juli 1752)

Gehäuse und Prospekt stammen aus der Hand des Orgelbauers und Kunstschreiners Philipp Daniel Schmidt. Kunstgeschichtliche Würdigung erfahren die Arbeiten der Meisenheimer Schreiner-Dynastie Schmidt unter dem Begriff „Meisenheimer Barock“. „Von den großen Orgelwerken der Stumm'schen Werkstatt aus dem 18. Jahrhundert sind heute einzig die Instrumente von Meisenheim und, we-

nige Jahre später vollendet, Mainz (Augustinerkirche) nahezu original erhalten und bilden somit - beide in den 1990er Jahren von der Orgelbauwerkstatt Förster & Nicolaus aus Lich/Oberhessen nach Denkmalgesichtspunkten restauriert - klingende orgelgeschichtliche Dokumente ersten Ranges.“

(Wolfram Adolph)



Das Ornament über dem Spieltisch, Meisenheim

Werk und Geschichte

Orgelbauer:

Joh. Heinrich und

Joh. Philipp STUMM 1767

Das Instrument ist heute nahezu original erhalten, auch die Prospektpfeifen aus „franckfurter Probzinn“ 1887 neu intoniert von

Friedrich Meyer, Herford

1968 umfassende Renovierung durch Gebr. Oberlinger, Windesheim 1993/94 denkmalpflegerische Restaurierung durch

Förster & Nicolaus, Lich / Oberhessen

Gehäuse: Eiche, Rokoko-Prospekt

vom Kunstschreiner Philipp

Daniel Schmidt, Meisenheim

Stimmtonhöhe:

Cornet-Ton b' 436 Hz bei 18°C

Temperatur (Stimmung):

ungleich schwebend (Neidhardt III)

Windladen: Schleifladen

Spieltraktur: mechanisch

Registertraktur: mechanisch

Registeranzahl: 29 (30)

Manuale: zwei C-d³ (Baß-/Diskantteilung zwischen h⁰ und c¹)

Pedal: C-g

Koppeln: Stecherkoppel I / II
II / P



Das Organistenfenster im Prospekt, Meisenheim

Disposition**I - Unterpositiv C - d3**

1. Principal	4'	18. Quint	3'
2. Gedackt	8'	19. Floet	4'
3. Flaut travers (D)	8' ab c'	20. Superoctav	2'
4. Flaud	4'	21. Tertz	1 3/5'
5. Quint	3'	22. Mixtur 4-fach	1'
6. Octav	2'	23. Trompet (B)	8'
7. Solicional C - h		Trompet (D)	8'
2' repetierend	4'	24. Vox angelica (B)	2'
8. Mixtur 3-fach	1'		
9. Cromhorn	8'		
10. Vox humana	8'		
Tremulant			

II - Hauptwerk C - d3

11. Principal	8'		
12. Bourdon	16'		
13. Salicional	8'		
14. Viol di Gamba	8'		
15. Quintathön	8'		
16. Hohlpipeiff	8'		
17. Octav	4'		

Pedal C - g repetierend

25. Principal Baß	8'
26. Sub Baß	16'
27. Quint Baß	6'
28. Posaun	16'
29. Violon Baß	16'

Koppeln:

Stecherkoppel I / II als Schiebekoppel

Pedalkoppel II / Pedal



Gebrüder Stumm Orgel 1767, Schlosskirche Meisenheim

**Der Organist**

Edoardo Maria Bellotti ist einer der renommiertesten Experten für die Renaissance- und Barockmusik, für italienische Orgelliteratur und Generalbass, sowie für Improvisation. Seine Ausbildung an Orgel und Cembalo erhielt er an der Universität Pavia (Italien), bevor er Humanwissenschaft und Theologie studierte. Seine Tätigkeit als Pädagoge erstreckt sich von Italien über Deutschland bis in die USA, wo er von 2012 bis 2018 an der bekannten Eastman School of Music, University of Rochester, als Professor für Orgel, Cembalo und

Improvisation wirkte. Seit Oktober 2018 ist Bellotti Professor an der Hochschule der Künste in Bremen. Edoardo Bellotti verbindet seine Konzertpraxis mit musikwissenschaftlicher Forschung. Regelmäßig veröffentlicht er Artikel und kritische Ausgaben von Cembalo- und Orgelkompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts. Er bearbeitete die erste kritische Ausgabe zweier wichtiger theoretischer Abhandlungen des siebzehnten Jahrhunderts zu Tasteninstrumenten: *L'Organo Suonarino* von Adriano Banchieri (Venedig 1605) und *Nova Instructio pro pulsandis organis, Spinettis et Manuchordis* von Spiridion a Monte Carmelo (Bamberg 1670). Konzerte, Workshops und Meisterklassen führen ihn nach Europa, USA, Kanada, Korea und Japan. Seine zahlreichen Aufnahmen auf historischen Orgeln rufen in der Musikszene begeisterte Reaktionen hervor.

Kommentar**Vorwort**

Die beiden Orgeln, die Gegenstand dieser Aufnahme sind, sind wichtige Zeugnisse nicht nur der Tätigkeit der Orgelbauer-Familie Stumm, sondern auch der Kultur und Musikästhetik Mittel- und Süddeutschlands im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert.

Das Programm wurde ausgewählt, um die charakteristischen Merkmale, Affinitäten und Unterschiede zwischen den beiden Orgeln zu präsentieren und gleichzeitig einen Überblick über das Orgelrepertoire zwischen der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts und dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts zu geben. Die Auswahl der Autoren und Stücke folgt auch einer liturgischen Logik, um die untrennbare Verbindung zwischen Orgelrepertoire und religiöser Tradition zu betonen.

KOMMENTAR

Kurzgefasste zeit-, kultur- und musikgeschichtliche Erläuterungen zu den eingespielten Werken von Edoardo Maria Bellotti finden Sie unter dem link: www.brueckenchor.de

Schlusswort

Über die offensichtlichen Affinitäten hinaus weisen die Orgeln von Bad Sobernheim und Meisenheim Unterschiede auf, die zum Teil mit den Ereignissen der Reparatur und Restaurierung zusammenhängen, die die beiden Instrumente im Laufe ihrer Geschichte durchlaufen haben, aber auch mit stilistischen Unterschieden aufgrund der oben genannten ästhetischen Veränderungen, die das achtzehnte Jahrhundert charakterisierten. Viele Faktoren haben Orgelbauer beeinflusst, darunter die Geburt des

klassischen Orchesters mit neuen musikalischen Gattungen wie Symphonie, Opernentwicklung und Belcanto, sowie die Verbreitung eines Tasteninstrumentes mit beeindruckenden dynamischen Möglichkeiten wie dem Hammerklavier. Meisenheim zeichnet sich durch das Vorhandensein einer größeren Anzahl von Registern aus, die ein Orchester mit Streichern und Holzbläsern imitieren, sowie durch eine Stimmung, die sich von der Tradition des siebzehnten Jahrhunderts mit der mitteltönigen Stimmung und ihren Modifikationen, wie wir sie in Bad Sobernheim finden, entfernt hat.

Tatsächlich war die Orgel schon immer sensibel für die Entwicklungen anderer Instrumente und der Gesangstechnik. Wenn es im sechzehnten Jahrhundert die Motetten, die Chansons und die Madrigale waren, die in der Literatur der "Königin der

Instrumente" reichlich Platz fanden, so waren es zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts die Trios, Sonaten und Konzerte der berühmten Autoren wie Albinoni, Vivaldi, Corelli. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts freuten sich die Organisten, mit ihrem Instrument die Symphonien und Arien zu reproduzieren, die mit dem neuen Stil und der neuen Ästhetik verbunden waren. Das damalige Musikverlagswesen schuf eine große Anzahl Transkriptionen von Opern, Oratorien, Symphonien mit den Worten "für Orgel, Cembalo oder Hammerklavier", so dass dem Interpreten alle Entscheidungen über die Verwendung des Pedals und der Register überlassen wurden.

Pavia, 30 April 2022

Edoardo Bellotti



**The organ building family of STUMM from Rhaunen-Sulzbach**

The STUMM family stands alongside Schnitger and Silbermann as one of Germany's most famous organ-building dynasties. It was founded by Johann Michael STUMM. He and five generations of his descendants built some 400 organs between Cologne and Karlsruhe, Luxemburg and Amorbach – a tradition unique in the history of German organ building.

The oldest surviving organ by Johann Michael STUMM, in the Lutheran church in Rhaunen, dates from 1723. The latest findings show that it was built as early as 1715 – with Johann Michael working alongside his instructor Otto Reinhard Metzenius. The last instrument from the Sulzbach workshop was built for Niederhosenbach in 1895. The sixth generation of the organ-building dynasty in-

cludes Gustav STUMM, who had his last workshop in Kirn in the Rhineland-Palatinate. That was where he built the organ for the Catholic church in Rhaunen in 1893. He died in 1906, his final work for Traisen left unfinished.

> CD 1 <

Johann Michael Stumm built the organ in the Matthiaskirche in Bad Sobernheim in 1739

Johann Michael STUMM was born in Sulzbach near Rhaunen on April 10, 1683, and he died there on April 22, 1747. He married Eulalia Gertraude Laux in 1706; they had several daughters and six sons, three of whom were organ builders. Their father had trained as a goldsmith and was entered into the town's 1715 list of residents as "a very famous Goldsmith". By that

date he had already begun building organs in Sulzbach.

There are two legends about his progress from goldsmith to organ builder: The first is that when Johann Michael was 23 he won a little portable organ in an auction in Kirn, used his skill as a craftsman to make it playable again and so started building organs. This is the story handed down in the family; it may well be true, but there are no documents to prove it.

The second says that as a journeyman during his apprenticeship as a goldsmith he met organ builder Andreas Silbermann (1678-1734) in Alsace and learnt organ building from him. This romantically tinged version has no sources to support it and seems extremely unlikely from an organological point of view. The Silbermann archive, the estate of Johann Andreas Silbermann (1712-1783), does however show that one of his sons

visited the Alsace workshop in 1761. More recent research by Hans-Friedrich Pfeiffer ('Jahrbuch 2003' of the *Historischer Verein für Württ. Franken* "Otto Reinhard Metzenius - der Orgelmacher von Hall") has established that Johann Michael Stumm took instruction from Otto Reinhard Metzenius, the "organ maker of (Schwäbisch-)Hall". Metzenius (described by Silbermann as an "artist") had moved to the left bank of the Rhine to avoid prosecution. – Pfeiffer convincingly argues that Johann Michael Stumm was involved as an apprentice of Meister Metzenius in the building of the instrument installed by the Protestants in the church they shared with the Catholics at Rhaunen in 1715. That year he stood surety on behalf of Metzenius for another organ to be built in Dill. Metzenius was workshop master for Stumm in Sulzbach for four years.



After pipes in the organ of 1715 had been removed and badly damaged in a dispute between Catholics and Protestants as they shared church in Rhaunen, “Johann Michael Stumm / of raunen Sulzbach / newly made this organ / in the year 1723”, this time as a master builder in his own right. The handwritten announcement was found on a slip of paper in the windchest of the instrument.

It can thus be assumed that the instrument in the Evangelical church in Rhaunen is the very first STUMM organ and not merely, as hitherto understood, the oldest surviving one. In 1739 Johann Michael Stumm built the organ in the Evangelical Reformed Matthias Church at Sobernheim. One year before his death, he built an organ for Sulzbach that was to be his last, presenting it as a gift to the congregation of his birthplace with this dedication:

This organ should to God alone,
to his praise be dedicated:
anno 1746

So use it then with that intent,
to this end it is here installed

**The organ built by
Joh. Michael Stumm 1739
in the Matthiaskirche
at Bad Sobernheim**

is one of a number of examples of this representational type of housing from Johann Michael Stumm’s second creative phase and is probably the only one still in its original location. In addition to the richly adorned *Hauptwerk*, this type of housing, which the organ builder designed for two- or three-manual instruments, also has a smaller *Rückpositiv* that functions as an *Echowerk* and is on a par with the larger unit.

The restoration undertaken between 2003 and 2005 by the organ builder

Rainer Müller of Merxheim covered all the components of the instrument in order to restore it in its entirety to its 1739 original state, and the work benefitted from expert advice from Dr. Jürgen Eppelsheim of Munich. Since then, the organ of the Matthiaskirche in Bad Sobernheim documents both technically and aurally the design and technical skills of its builder along with the tonal quality for which he is famous.

> CD 2 <

**The organ in the Schlosskirche
at Meisenheim am Glan
built by the brothers**

Johann Philipp Stumm

b. Sulzbach, August 24, 1705

d. Sulzbach, December 18, 1776

Johann Heinrich Stumm

b. Sulzbach, April 24, 1715?

d. Sulzbach, August 23, 1788

Contract with organ makers Stumm

24 July 1752

Whereas the ev. ref. congregation of Meisenheim find it right and needful to place a new organ in their church, & to attain this end have commissioned Messrs Stumm famous organ Makers resident at Rhaunen Sulzbach, in the district of Schmidtburg, to execute one such; it is agreed & concluded with the same at the date given below as follows...

All this is among the two Parties earnestly agreed with me, and shall be faithfully observed...

Meisenheim the 29th July 1752

Joh. Philipp Stumm, organ maker

Joh. Heinrich Stumm, organ maker

A full fifteen years later, after three years in its construction, the organ was completed in Advent 1767. With its 29 stops on two manuals and pedal, the instrument is one of the

largest and most important in the middle Rhine region. Characteristic features of the organs built by the second generation are the console placed at the side and the use of the *Rückpositiv* (for the most part integrated into the main case as an *Unterpositiv*) as an *Echowerk* with Principal 4' in the case. The splendid labial stops, which have survived almost unaltered, are an organological rarity.

Above mentioned stops, manual Positiv & pipework are to be placed in a Corpus of durable and cleanly finished oak wood in ornamental manner, together with associated ornaments.

(Contract, 24 July 1752)

Housing and frontage are from the hand of organ builder and decorative woodworker Philipp Daniel Schmidt. The works of the Meisenheim

Schmidt cabinet-making dynasty have attained recognition among art historians as “Meisenheim Baroque”. “Of the great organs from the Stumm workshop of the 18th century it is only the instruments at Meisenheim and, finished a few years later, at Mainz (Augustinerkirche) that have been preserved in nearly their original state, thus forming – both of them restored to conservationist requirements in the 1990s by the organ-building workshop of Förster & Nicolaus of Lich/Oberhessen – first-rate sonorous documents of organ history.”

(Wolfram Adolph)

Edoardo Maria Bellotti

Edoardo Maria Bellotti is one of the most highly regarded experts for Renaissance and Baroque music, for Italian organ literature and thoroughbass, as well as for improvisation. He received his education in organ and harpsichord at the University of Pavia in Italy, going on to study the humanities and theology. His educational career has taken him from Italy by way of Germany to the USA, where from 2012 to 2018 he was Professor for organ, harpsichord and improvisation at the noted Eastman School of Music, University of Rochester. Since October 2018 Bellotti has been Professor at the University of the Arts in Bremen. Edoardo Bellotti complements his concert performances with musicological research, regularly publishing articles and critical editions of harpsichord and organ com-

positions from the 17th and 18th centuries. He prepared the first critical edition of two important theoretical treatises of the seventeenth century relating to keyboard instruments: *L'Organo Suonarino* by Adriano Banchieri (Venice 1605) and *Nova Instructio pro pulsandis organis, Spinettis et Manuchordis* by Spiridion a Monte Carmelo (Bamberg 1670). Concerts, workshops and master classes have taken him through Europe and to the USA, Canada, Korea and Japan. His many recordings on historic organs prompt enthusiastic responses throughout the music world.

Commentary**Foreword**

The two organs that are the subject of this recording are important testimonies both to the work of the Stumm organ-building family and to the culture and the musical aesthetic of Central and Southern Germany in the seventeenth and eighteenth centuries.

The programme was selected to illustrate the characteristic features and affinities of each organ and the differences between them and at the same time to offer an overview of the organ repertoire from the middle of the 17th century to the end of the 18th. The choice of composers and pieces moreover follows a liturgical logic that emphasizes the indissoluble link between organ repertoire and religious tradition.

Commentary

Please find more information under: www.brueckenchor.de

Conclusion

For all the evident affinities between the organs of Bad Sobernheim and Meisenheim, the two organs display significant differences, which to some extent have occurred as a result of the repair and restoration that the two instruments have undergone in the course of their history, bearing in mind that stylistic differences have also come about on account of the above mentioned aesthetic alterations that characterized the eighteenth century. Many factors have influenced organ builders, notably the birth of the Classical orchestra with new musical genres such as the symphony, the development of the opera

and the practice of *bel canto*, along with the dissemination of a keyboard instrument displaying impressive dynamic potential like the *Hammerklavier* or *fortepiano*. Meisenheim is notable for the presence of a large number of stops imitating the orchestra, strings and woodwinds, and for a tuning that has departed from the tradition of the seventeenth century based on the mean-tone tuning and its modifications that we find in Bad Sobernheim.

As a matter of fact the organ was always sensitive to the developments of other instruments and to refinements in singing technique. If in the sixteenth century it was motets, chansons and madrigals that took pride of place in the literature of the “King of Instruments”, by the beginning of the eighteenth century the favoured works were the trios, sonatas and concertos of celebrated



composers like Albinoni, Vivaldi and Corelli. In the second half of the century organists liked to use their instrument to reproduce the symphonies and arias associated with the new style and new aesthetic of the time. The music publishers of the day issued numerous transcriptions of operas, oratorios and symphonies headed “for organ, harpsichord or *fortepiano*”, leaving all decisions about the use of the pedal and the stops to the performer.

Pavia, 30 April 2022

Edoardo Bellotti

Translation:

Janet and Michael Berridge



Credits / DANK:

Edoardo Maria Bellotti, Organist; Peter Laenger, Tonmeister
Dr. Wolfgang und Anita Bürkle Stiftung, Kirn
Stiftung für Kultur und Soziales im Landkreis Bad Kreuznach,
Richard Held, Meisenheim
Förderkreis Kirchenmusik an der Schlosskirche Meisenheim
Ev. Paul-Schneider-Gemeinde / Bad Sobernheim
Ev. Kirchengemeinde Meisenheim am Glan

IMPRESSUM

Aufnahmen:

Johann Michael Stumm Orgel 1739 - Ev. Kirche Bad Sobernheim, am 24.03.2022
Gebrüder Stumm Orgel 1767 - Schlosskirche Meisenheim am Glan, am 25.03.2022

Organist: Edoardo Maria Bellotti, Pavia / Bremen

Tonmeister: Peter Laenger, Stuttgart

Beratung: Heiner Schneider, Vorsitzender des Stumm-Orgel Vereins, Rhaunen-Sulzbach

Orgelbau: Rainer Müller, Merxheim

Fotos: Dorothea Didlaukies, Meisenheim

Idee und Konzeption: Mechthild und Friedrich Mayer, Meisenheim



Herausgeber: Freunde und Förderer Becherbacher Brückenchor e.V.

Übersetzung / Translation: J & M Berridge, Berlin

Graphic Arts: Birgit Fauseweh

© 2022 by Profil Medien GmbH

D - 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

HC22073

